

(Wetter sehr kalt, alles gefroren), 30. VI. nachmittags 6 Exemplare, einige Tage darauf noch mehrere vorhanden.

87. *Colymbus fluviatilis*. — Kleiner Steißfuß. 17. IV. 1 Exemplar, 10. XI. 1 Exemplar vorhanden.

Mariahof, am 21. Jänner 1908.

Die Photographie im Dienste der ornithologischen Sammeltätigkeit.

Von Rud. Zimmermann, Rochlitz in Sachsen.

Trotz des großen Aufschwunges der Photographie in den letzten Jahrzehnten, der sich vor allem in dem Übergang von einer rein spielerischen, beziehungsweise handwerksgemäßen Beschäftigung zu höherer, künstlerischer Betätigung charakterisiert, ist ein Zweig von ihr, die Naturphotographie, bei uns bislang doch noch recht vernachlässigt geblieben. Zwar schien es, als ob durch das vor einigen Jahren erfolgte Erscheinen des epochemachenden Schilling'schen Werkes: „Mit Blitzlicht und Büchse“, dem später noch: „Der Zauber des Elelescho“ (beide im Verlage von R. Voigtländer in Leipzig) folgte, und durch die wohl in erster Linie durch den ungeahnten Erfolg des erstgenannten Buches bewirkten Übersetzungen amerikanischer und englischer, auf naturphotographischem Wege illustrierter Publikationen, ein Wandel zum Besseren eintreten sollte. Die Begeisterung für die Naturphotographie flammte auf — — und verbrauchte fast überall ebenso rasch, wie sie gekommen war. An dieser Tatsache ändert auch der Umstand nichts, daß verschiedene Zeitschriften ab und zu einmal recht gute Naturaufnahmen in ihren Spalten brachten und für sie spricht auch das Erscheinen des ersten deutschen naturphotographischen Werkes: MeerwARTH, Lebensbilder aus der Tierwelt, das in Einzelbänden zu je 16 Lieferungen ausgegeben, gleichfalls von R. Voigtländer verlegt wird und ganz hervorragend schöne naturphotographische Reproduktionen enthält, von denen aber — wie es nach den mir bei der Niederschrift dieses vorliegenden ersten Lieferungen (Säugetiere 1—8, Vögel 1—8) scheint — zahlreiche und vielfach die besten Aufnahmen von nicht-deutschen Photographen herrühren. Und der Herausgeber, H. MeerwARTH, sagt in seiner Einleitung darüber selbst: „Daß die Beteiligung unserer deutschen Amateure eine im Verhältnis zu ihrer

Zahl außerordentlich geringe war, muß leider als Tatsache festgesetzt werden, doppelt befremdend, wenn man berücksichtigt, wie viele Leute heutzutage zugleich photographische und naturwissenschaftliche Liebhabereien pflegen, offenbar, ohne auf den Gedanken zu kommen, beide vom gemeinsamen Gesichtspunkte zu betreiben, die eine in den Dienst der anderen zu stellen und dadurch sich selbst und der Allgemeinheit zu nützen!“ — Unmittelbar nach dem Erscheinen der ersten Hefte von Meerwartz's Lebensbildern brachte auch der Parey'sche Verlag in Berlin die ersten Nummern der „Natururkunden“ von Georg E. F. Schulze, von denen das mir vorliegende erste Vogelheft ganz hervorragend schöne und zum Teil wohl unter besonders großen Schwierigkeiten erlangte Aufnahmen enthält. Ein drittes Unternehmen schließlich, dessen Illustrationen gleichfalls nach Naturphotographien hergestellt sind, erscheint unter meiner eigenen Leitung („Naturleben“, Illustrierte Monographien zur Naturkunde, Verlag von Fritz Lehmann, Stuttgart) und behandelt in seinem ersten Bändchen Deutschlands Kriechtiere und Lurche, während ornithologische Arbeiten noch in Vorbereitung sind.

Wenn ich nun auch nicht auf dem Standpunkt jener einzelnen Enthusiasten stehe, die der Naturphotographie das ausschließliche Recht zur bildlichen Wiedergabe von Naturobjekten zukommen lassen wollen — auch die Kunst hat auf naturkundlichem Gebiete ihre Berechtigung, ganz abgesehen davon, daß sich eben nicht alle Naturgeschöpfe, nicht alle Naturvorgänge und vor allem nicht die Farben, die doch vielfach so wesentlich sind, durch die Photographie wiedergeben lassen —, so muß doch unbedingt dahin gestrebt werden, daß in allen den Fällen, wo es sich um eine wissenschaftliche, naturgetreue Darstellung eines Naturobjektes handelt, ohne daß dabei Rücksicht vor allem auf die Farbe oder gewisse Einzelheiten genommen zu werden braucht, die sich nur durch Zeichnungen wiedergeben lassen, die Photographie möglichst in ihre Rechte tritt. Denn nur die photographische Kamera allein arbeitet völlig objektiv und zuverlässig und gibt ein Ding mit allen seinen Feinheiten und Einzelheiten wieder, so wie es tatsächlich ist; Maler und Zeichner dagegen schaffen subjektiv, sie stellen einen Gegenstand oft zu ungunsten der Naturtreue nach ihrer persönlichen Auffassung und ihrem Empfinden dar, immer dabei beeinflusst von ihrer geringeren oder größeren künstlerischen Fertigkeit. Die Gebrüder Kearton (Tier-

leben in freier Natur, Halle 1905, S. XIII) bringen für die Wahrheit dieses Satzes ein sprechendes Beispiel; sie zeigen uns in drei Abbildungen eines Rotkehlchens, von denen die eine im 18., die andere im 19. Jahrhundert gezeichnet worden sind, die dritte aber auf photographischem Wege gewonnen worden ist, den gewaltigen Unterschied zwischen zeichnerischer Darstellung und photographischer Wiedergabe. Und er wird uns noch bewußter, wenn wir die Kearton'schen, die Schulz'schen oder die in Meerwirth's Lebensbildern publizierten Aufnahmen mit den Abbildungen eines der neuesten ornithologischen Werke, mit denen in Floericke's Vogelbuch vergleichen, denn so vollendet dieses in Bezug auf seinen Text ist, so traurig sind seine farbig. Tafeln; so begeistert man Floericke's von dichterischem Empfinden getragenen Schilderungen folgt, so empört wendet man sich auch wieder von den an Neu-Ruppiner Bilderbogen erinnernden Bilder-„Schmuck“ ab.

Aber nicht nur als Illustrationsmittel für die naturkundlichen Werke und Veröffentlichungen ist die Naturphotographie von nicht hoch genug anzuschlagendem Werte, sondern sie ist auch für die naturkundliche Forschung ein wichtiges Hilfsmittel. Ich brauche das hier wohl nicht näher auszuführen angesichts jener zahlreichen Artikel in der naturwissenschaftlichen Presse, die zuerst anlässlich des Erscheinens des Schilling'schen Buches geschrieben wurden und die im Gedächtnisse wohl noch Aller sind. Auch für den Sammler naturkundlicher Objekte ist sie von gleichgroßer Bedeutung und setzt ihn in den Stand, seine Sammlungen nicht nur bunter und vielseitiger, sondern in erster Linie auch wissenschaftlich wertvoller zu gestalten. Das gilt vor allem für den Sammler auf ornithologischem Gebiete. Bälge und gestopfte Vögel — letztere vielfach noch in der denkbar schlechtesten und unnatürlichsten Weise präpariert —, geben nur ein unvollkommenes Bild, Eier und Gelege, die der Sammler in seinen Schränken einordnet, Nester, die er ihnen anreicht und die von der hohen Kunstfertigkeit unserer gefiederten Freunde reden, vermögen nicht, auch nur annähernd das reiche Leben im Kreislaufe des Jahres, die Mannigfaltigkeit der Lebensäußerungen, namentlich zur Fortpflanzungszeit, wiederzugeben, selbst dann nicht, wenn ihnen der Sammler noch so vollkommene und eingehende schriftliche Schilderungen beifügen wollte. Hier setzt die Naturphotographie ein. Und mit ihrer Hilfe ist es möglich, den Vogel in allen seinen Lebens-

stadien und Lebensäußerungen, zur Minnezeit und beim Nestbau, brütend und seine Brut fütternd und schirmend, das Nest und die Art und Weise, wie es an seinem Standorte angebracht ist, seine Umgebung, kurzum, alles das festzuhalten, was in den Sammlungen selbst und in ihren einzelnen Objekten niemals zur Anschauung gebracht werden kann. Welche Fülle und welcher Reichtum öffnet sich da! Ein Vogel, gestopft und im Balg, sein Gelege und sein Nest und dazu Bilder, getreu wie die Natur selbst: auch der Uninteressierteste muß gefallen daran finden. Man sehe sich nur einmal die herrlichen Bilder in den bereits erwähnten Werken an, denen sich würdig noch die kleinen, geradezu beispiellos billigen Bändchen von Gowan's Naturbüchern (No. 1, 5 und 10, Verlag von Wilhelm Weicher, Leipzig) anreihen, und deren Anschaffung selbst dem Unbemitteltesten möglich ist (Preis per Bändchen 80 Pf.), um den Wert guter Naturphotographien für eine Sammlung zu ermessen. Ihnen, beziehungsweise der Naturphotographie kommt im Sammelwesen aber auch noch eine weitere Bedeutung zu. Wir wollen, um diese zu begreifen, einmal offen gegen uns selbst sein: müssen wir da nicht zugeben, daß wir unsere Sammeltätigkeit vielfach noch sportsmäßig betreiben und daß wir im Eifer unseres Sportes oft die notwendigen Grenzen überschreiten; müssen wir nicht zugeben, daß wir uns leicht einmal zu einer Tat bestimmen, hinreißen lassen, die mit der naturschützerischen Tätigkeit, die der Sammler in erster Linie auszuüben die Pflicht hat, wenig in Einklang steht? Ja oder nein! Das alles aber würde wegfallen oder wenigstens auf das geringste Maß eingeschränkt werden; wir würden weniger darnach trachten, möglichst viele Gelege oder andere Dinge einzuheimsen, um womöglich mit ihnen einen ausgedehnten Handel zu treiben, als vielmehr von möglichst allen Lebensregungen und Lebensstadien der Vögel Photographien zu erhalten. Und damit auch würden wir weniger oder überhaupt nicht mehr zerstörend wirken und zu alledem noch tiefer in das Wesen der Vögel eindringen. Denn um Bilder von ihnen zu erhalten, müssen wir sie aufsuchen an ihren geheimsten Wohnstätten müssen sie, heimlich verborgen, stunden- und tagelang belauschen und werden dabei oft Bilder schauen, wie sie sich selbst dem eifrigsten nichtphotographierenden Ornithologen kaum darbieten. Vielleicht bringe ich dazu später noch einmal eine Reihe von Beispielen. — Darum versuchen wir es einmal, die Naturphotographie auch in den Dienst unserer Beschäftigung, in den Dienst unserer Wissenschaft zu stellen.

Freilich, sie ist nicht so leicht und erfordert eine ziemliche Ausdauer und ein großes Maß von Geduld — man lese nur die Schilderungen der Gebrüder *Kearton* darüber —; man wird aber alle Mühen überwinden und sie gern in den Kauf nehmen, wenn man die ersten Erfolge erzielt hat! Und sie bleiben nicht aus! Dazu aber ist ein guter Apparat nötig und daher sei es mir gestattet, auch einige Worte über diesen zu sagen. Wenn nun auch schon etwa mit einer guten Klapp-Kamera sich schöne und brauchbare Aufnahmen machen lassen, so möchte ich doch unbedingt zu einer Spiegelreflex-Kamera raten, die für Naturaufnahmen die geeignetste ist und mit der man noch Bilder erlangt, wo jede andere Kamera versagen würde. Ich kann ihre Einrichtung wohl als bekannt voraussetzen: Ein im Innern der Kamera unter einem Winkel von 45° befindlicher Spiegel reflektiert die Lichtstrahlen auf die nicht mehr an der Rückseite des Apparates, sondern oben angebrachte und mit einer Lichtkappe versehene Mattscheibe. Der Photograph ist dadurch in die Lage versetzt, das Bild, so wie es auf die Platte kommt, bis zum Augenblicke der Exposition mit den Augen zu verfolgen und bei jederzeit aufnahmebereitem Apparat das Objekt scharf einzustellen, auch wenn es sich bewegt, sich dem Apparat nähert oder sich von ihm entfernt. Mit einem bloßen Fingerdruck hebt man in dem zur Aufnahme geeigneten Moment den Spiegel empor und löst damit gleichzeitig den Verschluss aus, während nach erfolgter Exposition das Bild sofort wieder auf der Mattscheibe erscheint. Ich benütze zu meinen naturphotographischen Arbeiten eine Spiegelreflex-Kamera 9 : 12 cm — die für Naturaufnahmen geeignetste Größe — der Firma Fabrik photographischer Apparate a. A., vorm. R. Hüttig & Sohn in Dresden, die allen anderen Modellen gegenüber Vorteile in ihrer Konstruktion besitzt, die gerade auf naturphotographischem Gebiete wesentlich ins Gewicht fallen. Daß die Kamera mit einem guten lichtstarken Objektiv, das auch bei ungünstigen Lichtverhältnissen noch Momentaufnahmen zuläßt, also am besten mit einem Doppelanastigmaten ausgerüstet sein muß, brauche ich als selbstverständlich wohl kaum besonders zu betonen. Vorteilhaft ist ferner noch die Benutzung eines zweiten, eines Tele-Objektives für Fernaufnahmen. Die Firma Karl Zeiß hat ein derartiges für unsere Zwecke recht geeignetes Fern-Objektiv in den Handel gebracht, das man sehr rühmt, das ich in seiner Arbeit aus eigener Erfahrung aber leider noch nicht kenne, denn es ist ziemlich kostspielig. Ich benutze vielmehr ein billigeres,

Busch'sches Bis-Telar, mit dem ich durchaus zufrieden bin, wenn schon es in seinen Leistungen an das Zeiß'sche Objektiv noch lange nicht heranreicht. Aber auch der beste Apparat, das lichtstärkste Objektiv müssen in ihrer vollen Wirkung versagen, wenn die zur Verwendung gelangenden Platten minderwertig sind. Darum darf man auch hier nicht sparen wollen und etwa glauben, daß eine billige, zu den Gelegenheitsaufnahmen der Tagesamateure noch immer genügende Marke für unsere Zwecke ausreicht. Für die Naturphotographie ist eben nur das Beste gerade gut genug. Nur mit hochempfindlichen orthochromatischen Platten kann der Naturphotograph erfolgreich arbeiten. Ich habe manche Marke ausprobiert, bin aber immer wieder auf die Fabrikate der Firma Richard Jahr in Dresden zurückgekommen, die in ihren „Spezial“- und „Rot-Etikett“-Platten zwei Marken führt, die für unsere Zwecke in ganz hervorragendem Maße geeignet sind.

Schließlich sei an dieser Stelle zweier Werkchen gedacht, die als geeignete Einführungen in das Gebiet der Naturphotographie jedem Jünger derselben gute Dienste leisten werden. Es sind dies: *M e e r w a r t h*, Photographische Naturstudien (Eßlingen, J. F. Schreiber, gebunden 4.80 Mark) und *K i e ß l i n g*, Anleitung zum Photographieren freilebender Tiere (Leipzig, R. Voigtländer, 2.50 Mark).

Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsche, daß sie anspornend wirken möchten auf einem Gebiete, auf dem uns Deutschen das Ausland um ein Weites voraus ist und auf dem es daher von uns noch vieles nachzuholen gibt.

Über palaearktische Formen.

Von Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

XIV.*

Carduelis carduelis rumæniæ subsp. nov.

In einer größeren Sendung aus Rumänien befand sich auch ein Stieglitz, der mir durch seine dunklen Brust- und Körperseiten gleich auffiel. Daraufhin ließ ich mir eine größere Zahl kommen, die alle den gleichen Typus zeigten. Ein Vergleich mit den jetzt bekannten, mir vorliegenden Formen ergibt, daß die rumänischen Stieglitze entschieden die dunkelsten sind und das gilt sowohl für die Unter-, als

*) cfr. Orn. Jahrb. XVIII. 1907. p. 26—30.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Max Rudolf

Artikel/Article: [Die Photographie im Dienste der ornithologischen Sammeltätigkeit. 71-76](#)